

sucht.“ (Bl. B r). Cahlenus' dt. wie sein lat. Gedicht preisen aber auch die Tapferkeit und Gerechtigkeit des „Helden“.

5 Trotha war Oberamtmann im Amt Gotha, welches bis Ende 1638 zum ernestinischen Hzt. Sachsen-Coburg-Eisenach gehörte. Nach dem Aussterben dieser Linie fiel das Herzogtum 1638 an die hzl. Vettern in Weimar und Altenburg. Zu Beginn des Jahres 1639 wurde Gotha im Auftrag und Namen der Erbberechtigten von Hz. Ernst v. Sachsen-Weimar(-Gotha) (FG 19) treuhänderisch verwaltet, bis es 1640/41 Residenz seines neugeschaffenen eigenen Teilfürstentums wurde. Ob sich Trotha einst persönlich in Coburg aufgehalten hatte, wissen wir nicht; es scheint jedoch unwahrscheinlich. Die einschlägige Orts- und landesgeschichtliche Literatur führt ihn nirgendwo auf. Vgl. Anm. 1 u. 9.

6 Immatrikulationen konnten wir nicht ermitteln. Einträge eines „Franciscus à Troten, Nobilis“ (10. 11. 1582 U. Helmstedt), „Franc[iscus] a Trotha“ (SS 1604 U. Leipzig) und „Franciscus a Troth Misnicus“ (Sept. 1608 U. Marburg) können sich aus zeitlichen Gründen nicht auf den 1597/98 geborenen Franz v. Trotha beziehen. Vgl. Album Academiae Helmstadiensis. Bearb. v. Paul Zimmermann. Bd. 1: Album Academiae Juliae, Abt. 1: Studenten, Professoren etc. der Universität Helmstedt von 1574–1636. Hannover 1926, 39; Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig. 1559–1809. Hg. Georg Erler. 1. Bd. (WS 1559 – SS 1634), Leipzig 1909, 474; Catalogus Studiosorum Scholae Marpurgensis editit Iulius Caesar. Pars Quarta ab ineunte anno MDCV usque ad extremum annum MDCXXVIII pertinens. Marburg 1875, Ndr. Nendeln/ Liechtenstein 1980, 37. — Von seiner besonderen Sprachbegabung war bereits die Rede (s. Anm. 1). Wenn ihn Cahlenus als einen „deutschen Cicero“ (Bl. B b) preist, ist das ein Attribut, das auch schon dem gewandten und in seiner raschen Auffassungsgabe gerühmten Weimarer Hofmarschall und seit 1623 Geheimen Rat in Coburg Caspar v. Teutleben zuteil geworden war. Vgl. *Conermann III*, 5; Frank Boblenz: Ein deutscher Cicero. Zum 430. Geburtstag des Caspar von Teutleben. In: Thüringer Allgemeine, Nr. 256, 4. 3. 2006, S. SO 3; Georg Paul Hönn: Sachsen-Coburgische Historia/ in zweyen Büchern. (Leipzig und Coburg 1700) I, 51. Teutleben wie Trotha sind in ihrem Bildungshintergrund bei gleichzeitigem Fehlen literarischer oder gelehrter Veröffentlichungen typische Repräsentanten der adligen „dilettanti“ der FG. Vgl. Herzer: *Palmenbaum und Mühle*, 180 ff. u. 187 f.

7 Die Wappenzeichnungen im *GB Kö.* zeigen für die drei Brüder Melchior Andreas, Wolf Friedrich und Franz v. Trotha ein identisches Stammwappen: Im goldenen Schild nach vorn ein schwarzer Rabe mit goldenem Ring im Schnabel, auf einem grünen Dreieck. Über dem Schild ein Turnierhelm mit goldener Helmkrone und der Helmzier eines sitzenden silbernen (weißen) Wolfes nach vorn. Die Helmdecken sind schwarz-golden. Vgl. *Conermann I* (Nr. 54 u. 156) u. *II* (Nr. 246). In anderen Wappendarstellungen erscheint der Fuchs zuweilen auch natürlich (rot); gelegentlich ersetzt ein Stechhelm den Turnierhelm; seit 1587 begegnet auch ein quadrierter Schild nach der Erbverbrüderung der Trothas mit dem hess. Geschlecht v. Trott. Vgl. *Adelslexikon XXV*, 36–38; *Beckmann VII*, Wappentafel zw. S. 260 u. 261; *Dreyhaupt II*, Beilage B, T. XLII (nach S. 222); *Frank V*, 127; *Siebmacher III.7*, S. 7 f. u. T. 8; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser 1 (1900), 808–815; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch des Uradels 1 (1891), 445–464; Gothaisches Jahrbuch des deutschen Adels 3 (1899), 607–631; Adolf v. Trotha (s. Anm. 1), T. 13. Zum fruchtbringerischen Topos der (alten deutschen) Redlichkeit und Aufrichtigkeit, der hier in der Charakterisierung Trothas begegnet, s. auch Cahlenus, der den Verstorbenen zu einem „lebendig Exempel | Der Alten Redlichkeit“ verklärt (Bl. [A iv]v).

8 Wohl Anspielung auf die Wunder des Elias-Nachfolgers Elisa, Prophet um 850 v. Chr., darunter die Vermehrung von 20 Gerstenbroten, die 100 Männer sättigten. 2. Kg. 4, 42–44.

9 Hz. Johann Ernst v. Sachsen-Coburg-Eisenach (1566–1638). Nachdem sich die Ernestiner mit dem Erfurter Teilungsvertrag von 1572 in die Zweige Sachsen-Weimar und